

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 23

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lisette Chlämmerli

Monika und ihre Blauäugigen

In einem Leitartikel im *Brückenbauer* bekämpfte **Monika Weber** als Migros-Direktorin beide Armee-Initiativen. Man habe es zu tun mit «weit übers Ziel hinausschiesenden Initiativen», der Westen werde «über kurz oder lang» seine Abrüstungsbemühungen fallenlassen müssen, und in dieser Zeit dürfe man nicht beginnen, die Armee abzuschaffen. «Ich plädiere deshalb entschieden für 2 × Nein», endet die Parteipräsidentin des Landes-



ringes der Unabhängigen. Wer ja sage, der sei «blauäugig in dieser destabilisierten Zeit». Allerdings hat ihre Partei, eben der Landesring, genau diese Ja-Parole herausgegeben. Ist er also ein blauäugiger Verein? Jedenfalls wirbt Monika ein paar Seiten weiter hinten für neue Mitglieder. Die Zürcher Ständerätin will sich offenbar ein frisches Parteivolk schaffen.

Wendehälsin?

Monika Weber ist abgetaucht. Im Nachgang der Parlamentsdebatte über die Zwillingeninitiativen zur Verminderung des Konsums von Tabak und Alkohol tritt nicht sie

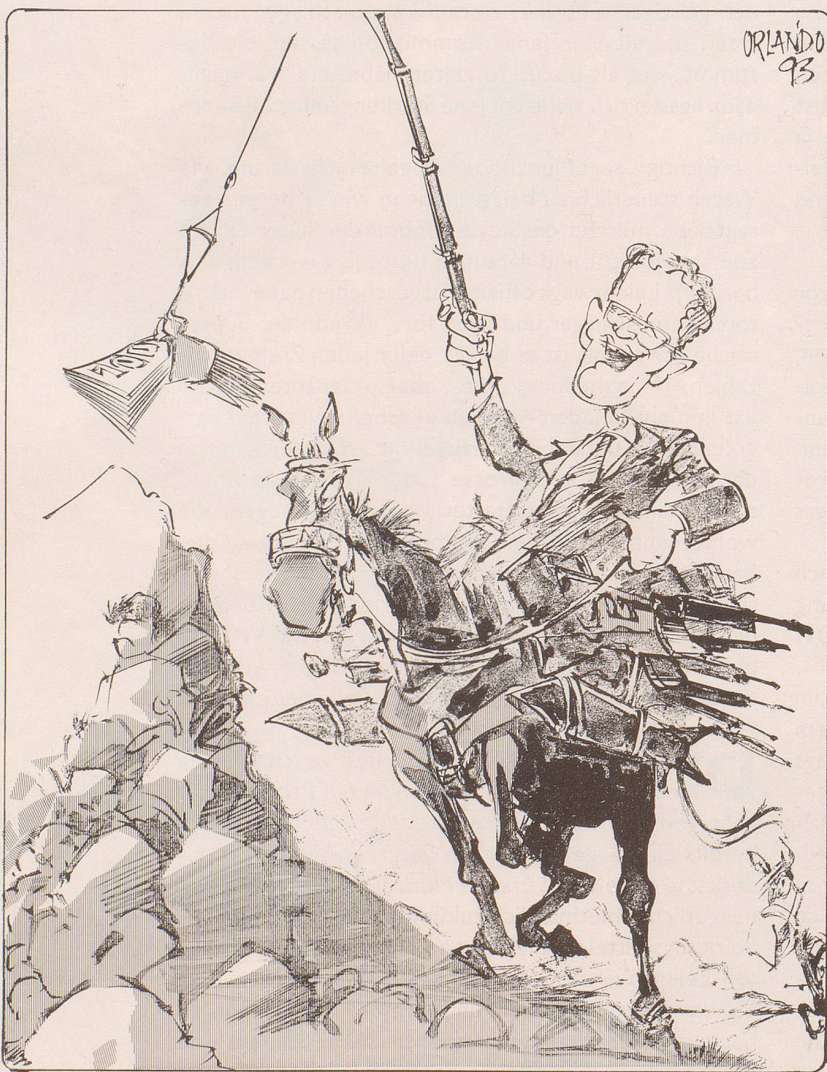
als Präsidentin des Patronatskomitees vor die Medien, sondern ein gewisser P. Oberholzer (gemäss Einladung an die Medien). Will die gute Monika aus Zürich nach ihrem Schwenker in der Asylpolitik auch wieder Frieden machen mit der Wirtschaft und sich aus der medienschädlichen Initiative verabschieden?

Im AUNS-Hagel

Arthur Hänsenberger, Berner alt Ständerat und SRG-Ombudsmann wurde von Christoph Blochers AUNS mit Schelten bedacht. EWR-Befürworter Hänsenberger erteilte dem Fernsehen tatsächlich gute Noten für seine Abstimmungsinformationen vor dem 6. Dezember 1992: Deshalb «verdient das Schweizer Fernsehen DRS nicht Tadel, sondern Lob für seine Berichterstattung». Blochers Reaktion via AUNS-Pressedienst kam prompt: «Man kann wohl sagen, dass sich die «classe politique» und was zu deren Umkreis gehört, kein Auge auskratzt, sondern alles tut, um das Vertrauen weiter Teile des Volkes noch mehr zu verlieren.» Lisette fragt sich bloss, weshalb eigentlich Schimpfworte immer in Französisch daherkommen müssen?

Schnaps im Land

François Couchepin, Bundeskanzler der Eidgenossenschaft, hat Fleiss und Innovationskraft bewiesen. In seiner Botschaft zur Revision des Bundesgesetzes über die politischen Rechte (die Linke braucht sich ja nicht zu reformieren ...) hat er eine neue politische Gattung salonfähig gemacht: Die «Feuer-Wasser-Koalition». Sie ist ausdrücklich erwähnt. Nun: Treue *Nebi-Leser* sind ihr im Vorfeld der EWR-Debatte bereits begegnet. Als Polit-Lobby zur Verteidigung von Zuger Kirsch. Lisette fragt sich, wohin die Gesundheit in unserem Land treibt, wenn Feuerwasser-Koalitionen nicht nur Schule machen, sondern eine hochoffizielle Beglaubigung erfahren. Die letzte Hoffnung ist beim Parlament, das unbedingt diesen Schnaps aus der Botschaft streichen muss!



Zückerchen zum Weitermachen

Grobets leiser Abgang



Der Sozialdemokrat **Christian Grobet**, Genfer Regierungsrat und von **Helmut Hubacher** als Nachfolger von Pierre Aubert 1987 eingebrachter Bundesratskandidat, ist ausgetreten. Der forsche Streiter, von Hubacher gar noch als Nachfolger von René Felber erneut eingebracht, hat der Partei den Rücken gekehrt. Die Genfer Genossen wollten ihn nicht für eine neue Amtsdauer in der Regierung portieren. Wütend trat Grobet ab. Seltensam nur, dass Hubacher schwieg. Er zeigt kein Erbarmen. Doch **Jean Ziegler** will ihn aufstellen: als Vertreter der GSoA; Anfang Oktober ist die Wahl. Somit wird auch aus der GSoA eine Partei, das heisst – ein Wahlverein mehr.

Vaterfreuden

Wieder muss Lisette den Vizekanzler **Achille Casanova** in Schutz nehmen. Es ist einfach nicht wahr, was man sich im Bundeshaus herumerzählt. Vater Casanova hat seinen Untergebenen Norbert Hochreutener als Chef der Bundeskanzlei-Informationen nicht so lange bearbeitet, bis er sich erweichen liess. Zwar hat Hochreutener als neuer Chef des SRG-Senders Splus Casanovas Sohn Marco eine Topstellung verschafft. Marco Casanova darf den Sport-Stammtisch betreuen. Aber nur, weil er fachlich so überzeugt. Darum: Herzliche Gratulation an Norbert Hochreutener für diesen richtigen Personalentscheid!

Alleswisser Mühlemann

Endlich haben wir einen, der weiss, wie der Jugo-Krieg hätte verhindert werden können: **Ernst Mühlemann** im FDP-Presse-dienst: «Leider reagierte der Europarat (!?; Anm. d. Red.) in dieser politischen Arena viel zu spät und zu zaghaft. So hätten die Parlamentarier aus Strassburg als Hüter des europäischen Kulturerbes beim ersten Bombardement des historischen Weltwunders Dubrovnik aufschreien und eine angemessene militärische Gegenaktion verlangen müssen. Die politische Unterlassung

Strassenbahn

SBB-Präsident **Benedikt Weibel** erhielt jüngst unangenehme Post. «Wenn dieses Plakat wirklich erscheint, laufen bei uns garantiert zahlreiche Reklamationen ein mit der Aufforderung «Konfrontation statt Kooperation».» Diese bitteren Zeilen lieferte Noch-ASTAG-Direktor **Heini Fischer**, nachdem die SBB die Absicht kundgetan hatten, einen kleinen Buben den Vater fragen zu lassen: «Papi, warum fahren nicht alle Lastwagen Eisenbahn?» Doch Lisette findet, das Plakat sollte ruhig erscheinen. Mal sehen, was die SBB tun, wenn wirklich alle Lastwagen Eisenbahn fahren wollen ...

während der ersten Stunden im Bosnien-Konflikt rächt sich heute bitter und wiederholt sich immer wieder in enttäuschender Handlungsunfähigkeit der europäischen Staatengemeinschaft.» Bleibt für Lisette nur die Frage, warum eigentlich Mühlemann nicht viel früher schon aufgeschrien hat?

Schlanker Übergang

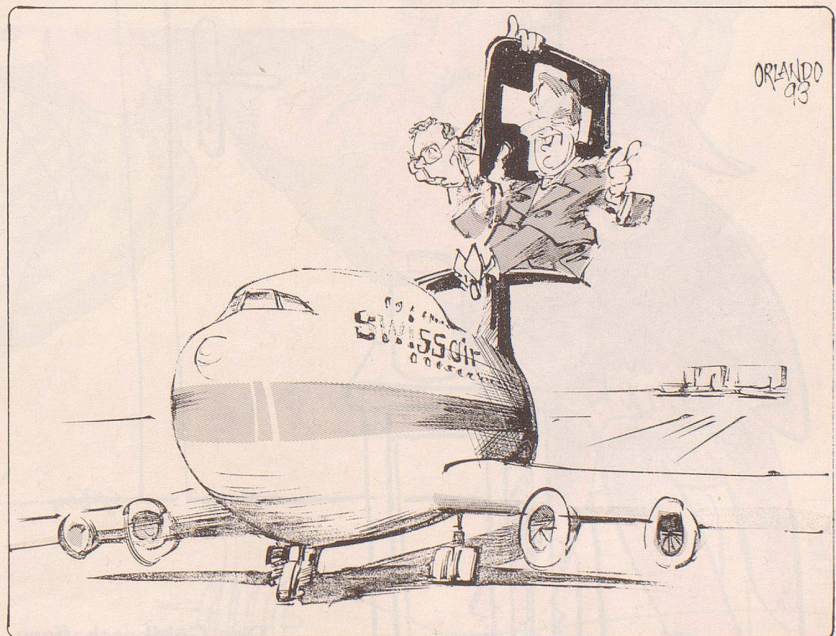
Bernhard Ehrenzeller, persönlicher Berater von Bundesrat Arnold Koller, hat ihn geschafft: den nahtlosen Übergang vom Bundes-Subventionsempfänger zum Bundes-Lohnempfänger. Wie dem Jahresbericht 1992 des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung zu entnehmen ist, hat Ehrenzeller 38 800 Franken erhalten, um eine Studie publizieren zu können. Sie trug den Titel: «Legislative Gewalt und Aussenpolitik». Das letztere Stichwort muss wohl auch den Ausschlag für seine Ernennung durch Bundes-

rat Koller gegeben haben; er wollte ja ins EDA wechseln. Aber auch Parlamentarier stehen in Verbindung mit Beiträgen des Forschungsfonds. **Jean Cavadini**, Neuenburger Ständerat der Liberalen, erhielt als Repräsentant einer Kommission 908 425 Franken für ein Wörterbuch der Romandie. Dass dieses Geld gut angelegt ist, weiss Cavadini mit Sicherheit: Er sitzt auch noch in der Geschäftsprüfungskommission eben dieses Nationalfonds!

Wirtschaftsgerangel



Noch-EMD-Vorsteher **Kaspar Villiger** ist offenbar nicht bereit, das EVD kampfflos dem SVP-Vertreter Ogi zu überlassen. Da und dort setzt er sich bereits heute in Szene für den beabsichtigten Departementswechsel. So an der FDP-Seminar-Tagung zum Thema «Wirtschaft und Arbeitslosigkeit». Hier sprach nicht Delamuraz zur Notwendigkeit der Schaffung neuer Arbeitsplätze, sondern Villiger. Er verwies auf die Revitalisierung der Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit hat seither allerdings noch nicht abgenommen.



Belastungsprobe

ORLANDO EISENMANN